Predigt

am Sonntag

nach dem

grossen Brand-Unglück vom 17. September 1834

D. 17. p. Trinit.

gehalten,

in der Kirche zu Seidenberg

von

Johann August Gerdessen,

Oberpfarrer daselbst.

Görlitz,

gedruckt und zu haben bei Gotthold Heinze und Comp.

Preis: 1 Silbergroschen.

3379

L.VII 22

Vorwort.

Gewiß nicht die mir überhaupt fremde Eitelkeit eines meiner unscheinbaren Kanzel-Erzeugnisse gedruckt zu sehen, kann mich inmitten meiner unglücklichen Gemeinde bewegen, den nachfolgenden Vortrag zu veröffentlichen; zumal es, auch abgesehen von der Unbedeutsamkeit einer Casual-Rede außerhalb ihres Orts, der vorliegenden an einiger homiletischen Vollendung schon deshalb mangeln mußte, weil sie nach unaufhörlichem, erschöpfendem Gedränge, nicht eher als in der Nacht vor ihrer Abhaltung niedergeschrieben werden konnte, lediglich als ein schmuckloser Erguß des ernsten aber tiefbewegten, seelsorgerlichen Herzens. Nur der Wunsch Vieler, unter den Tausenden einheimischer und fremder Zuhörer, das Concept zu erhalten, welchen die mir befreundeten, würdigen Herren Heinze und Comp. in das entschiedenste Verlangen des Druckes verwandelten, hat mich bewogen, der wohlthätigen Absicht der Letzteren nachzugeben, und damit zugleich den Ersteren meinen guten Willen zu beweisen. Ich bemerke nur noch, daß ich nicht gemeint bin, hiermit die vielfältig hülfreiche Umgegend noch auf besondere Weise zu besteuern; da ich aber auch den edlen Wunsch der Herren Heinze und Comp. nicht undankbar zurückweisen konnte. Meiner Gemeinde aber mögen diese Blätter zu einem Mittel ernster und gottesfürchtiger Erinnerung hinterbleiben.

Gerdessen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/2 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Mir ist fast Angst; aber laß uns in die Hand des Herrn fallen; denn seine Barmherzigkeit ist groß! Amen.

Meine andächtigen und geliebten, zum großen Theil unglücklichen und jammernden Freunde und Zuhörer!

Bei den Trümmern, nicht blos unsrer Wohnungen, sondern wir müßen wohl sagen, unsers Orts, bei den Ueberresten unsrer zerstreueten, verderbten, oder wohl gar durch gottlose Hände noch verringerten Habe; versammeln wir uns heute im Angesicht und Haus des Herrn, und müßen froh seyn, daß doch diese heilige Stätte, wunderbar errettet und erhalten inmitten der Brandwüste, uns geblieben ist, um unsre Seufzer und Klagen, unsre Bitten und Sorgen, unsre wehmüthigen Danksagungen und Hoffnungen zusammenzufaßen, wie sie trachten, den Thron Gottes zu erreichen. Mitten in den Aengsten und Schmerzen unsers tausendfältigen Herzeleids, quält uns wohl gar am ersten und schneidendsten der Gedanke, daß all dieser unübersehbare Jammer die Folge einer ruchlosen That sey, durch Frevlers Hand verübt. Freilich würde der greuliche Unmensch wohl schwerlich diese Stätte betreten, und durch die geheiligte thränenvolle Anklage vor dem, der da recht richtet so wenig genug erschreckt und erschüttert werden, wie durch das gräßlich zum Himmel schreiende Flammenmeer seiner Schuld. Aber selbst, wenn er dem weltlichen Arme entginge, würde ihn doch unausbleiblich die Hand des Allmächtigen zu finden wissen, der gesagt hat: die Rache ist mein, ich will vergelten; und zwar so gewiß Er lebt, der solchen Jammer sah und sieht; weil auch die frechste Verstockung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/3 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

nur bis an die Todesnacht reicht, die noch dazu mit ihrem entsetzensvollen Spruch in jedem Augenblick über dem Haupt des Missethäters schwebt. Wäre aber auch nur eine, zur Zeit noch uns eben so unbekannte Verwahrlosung, die Entstehungs-Ursache eines so großen und fürchterlichen Elends gewesen, so würde unser Herz, genau genommen, um nichts leichter werden. Wir kommen in jedem Falle mit aller Noth unsers Unglücks auf die Zulaßung dessen zurück, der für uns sorget, hütet und wacht. Er ließ dem Frevler Raum, als er sprach und meinte: Finsterniß möge mich decken; oder ließ im anderen Falle das unbewachte Funklein zum verzehrenden Feuerstrom werden. Er demüthigte uns fast, und schlug uns am Tage seines grimmigen Zorns. Es gilt heute nicht so wohl die Entstehungs-Ursache unsres Unglücks in ihrem nächsten Ursprung zu ermitteln; sondern tief und heilig die Wege und Rechte des Herrn Zebaoth zu bedenken, die doch am Ende hoch über allen Mittelursachen des menschlichen Frevels oder Leichtsinns, in ewigen, gerechten Bahnen des Ernstes und der Güte Gottes dahin gehen. Es bleibt uns in dieser Stunde nichts anderes übrig, als Hiobs Klage und Bekenntniß: erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich gerühret! So werden wir zu unsrem wahren Heil und Trost die rechte Erkenntniß der uns wiederfahrenen Demüthigung finden mit des Propheten Entschluß und Ruf: kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn Er hat uns zerrißen, Er wird uns auch heilen; Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden. Denn es ziemt uns ohne Ansehn und Unterschied der Person das Flehen:

gesungen:

Gleichwohl komm ich Vater wieder
Mit zerschlagnem Sinn und Geist:
Schaue doch vom Himmel nieder
Auf den, der sein Herz zerreißt,
Der mit wahrer Buß' allhier
Klopft an Deine Gnadenthür;
Vater Deiner armen Kinder!
Höre einen großen Sünder.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/4 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Text: Daniel 9, v. 18.

Neige Deine Ohren, mein Gott, und höre; thue Deine Augen auf; und siehe, wie wir verstöret sind, und die Stadt, die nach deinen Namen genannt ist. Denn wir liegen vor Dir mit unsrem Gebet nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit.

Die verlesenen Textesworte lehren uns eben so ernst als tröstlich erkennen vor Gott:

Die Demüthigung, die uns widerfahren ist.

Sie kann nicht besser erwogen werden, als:

I. Im Anblick der Gegenwart.
II. Im Rückblick auf die Vergangenheit.
III. Im Hinblick in Zukunft.

I. Die Demüthigung, die uns widerfahren ist, zeigt uns nur zu erschütternd der Anblick der Gegenwart. Er ist: Verstörung und Verschonung.

Eine Verstörung liegt vor unseren thränenvollen Blicken, welche auch den Wanderer und Fremdling mit Entsetzen ergreift und überrascht. Er eilet einem Anblick zu entrinnen, der die behaglichen Gefühle der Heimath, mit einer unwillkührlichen, beklemmenden Furcht und Sorge durchschneidet; eine Verstörung, welche die Umgegend nah und fern, als sie mit schauerlichen Gluthen den Himmelsbogen röthete, voller Entsetzen betrachtete, auch wohl mit Seufzen, Gebet und Fürbitte über die Armen, die dort ein Raub des Elends würden, und die man doch nun herzzerreißender schauet, als selbst die theilnehmendste Vorstellung sie sich gedacht. Eine Verstörung ist es, die freilich wohl in der Bauart unseres Orts mancherlei oft gefürchtete Bedingungen fand, und bei jeder Kunde von ähnlichem Unglück, unsre unwillkührliche Sorge ward; die aber doch nun in einem solchen Maaß über uns gekommen ist, welches vielleicht unsrer Keinem, bei

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/5 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

dem täglichem Gebet um Verhütung und Abwendung, so ergreifend vorschwebte. Welchen in unsrer Mitte dürfte ich erst erinnern an den furchtbaren Anblick, welcher in jener Flammennacht grauenvoll mit den erbleichenden Strahlen des Mondes stritt; an das verzweiflungsvolle Geschrei, welches schon beim ersten Beginn, solch eine rettungslose Verstörung wie zu ahnen schien; an die raßelnden Feuerfluthen, die nach so langer ununterbrochener Dürre, unaufhaltsam nach allen Richtungen strömten, und ganze Reihen unsrer Wohnungen, auch die festesten, wie Heu verzehrten; an die langsam verlöschenden Brände in ihrer grausigen Zahl, an ihr erstickendes, schwarzes Verrauchen und bluthrothes Wiederaufglühen von helleren Flammenblitzen allenthalben beleuchtet bei gähnenden Mauern und Ueberresten, deren donnernder Einsturz die Erschöpfung der Weinenden, Irrenden, Suchenden, Unterliegenden mit Schrecken um Schrecken unterbrach. Unvergeßlich wird euch und euern Kindern, ohne mein Erinnern, diese Nacht des Entsetzens bleiben, welches nicht geschildert werden kann. Denn der Anblick der Gegenwart ist ja mit diesem Allen kaum ein Wenig enthüllt. Nicht blos Ruhe, Habe, Obdach, Werkstätte, Geräth und Zeug, nebst Vorrath, Brot, Verdienst und Arbeit ist zerstört bis auf unbrauchbare Reste schmerzlicher Erinnerung, die in Schutt und Asche Mühe und Hoffnung der Nachgrabenden täuschen. Nicht blos traulich Gewohnheit und Gemeinschaft, sondern selbst der engste Bund des Hauses ist verstört; Freunde und Nachbarn nicht blos, sondern sogar Aeltern und Kinder sind von einander gerißen und zerstreuet im unvermeidlichen Gefolge der Armuth und Noth; so daß uns nichts übrig bleibt als der Schmerzensruf unsres Textes: neige deine Ohren, mein Gott, und höre, thue deine Augen auf und siehe, wie wir verstöret sind. Und das Alles war das Werk kaum weniger Stunden; ja vielleicht der namenlosesten Ruchlosigkeit. Wie tief hat uns der Herr gedemüthiget! In die Hand eines über alle Maßen nichtswürdigen Bösewichts, dessen hohnlachender Schädel keines Sonnenblicks mehr werth ist, dessen mörderische Tritte die Erde nicht mehr tragen sollte, hat er uns scheinbar gegeben oder doch in die räthselhafte Gewalt eines Zufalls, der un-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/6 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

zählig oft unschädlich erlischt, und hier zur Verstörung werden mußte, die selbst die zarte Jugend ihres Sammelpunktes zur Lehre und Zucht beraubte, und aus der Stätte ihres Dankes und Fleißes vertrieb. Wie sicher ist wohl Mancher vor allen diesen Uebeln gewesen; der Arme in seiner Armuth: daß es schlimmer nicht werden könne; der Reiche in seinem Wohlstand nach Davids Wort: ich sprach, ich werde nimmermehr darnieder liegen, es wird mir für und für wohl gehen; denn Herr, durch dein Wohlgefallen hast Du meinen Berg stark gemacht; aber da Du Dein Angesicht verbargst, erschrack ich. Nicht blos der Abgott, daran das Herz nur all zu eng und fest hing, ist wie ein Traum verschwunden; sondern Bedürfnisse und Schmerzen, die man gestern noch für unmöglich hielt in seinem Hause, sind wie ein Wetterschlag hereingebrochen; und der Wohlthätige, wie der Karge, der jeden Bittenden verstieß, muß von Wohlthaten leben und Gott danken, daß sie kommen, daß Andre milder und weicher sind wie der, der davon zehrt, und seiner Brüder niemals sonderlich zu bedürfen wähnte. Ja in einer Hütte, vor welcher ihm sonst ekelte, muß Mancher froh seyn, Schutz und Rast zu finden.

Und doch liegt auch Verschonung, allmächtige, gnadenvolle Verschonung, an die verzagte Beter nicht mehr glauben konnten, als die Flammen auf kein Flehen und Händeringen achteten, in diesem grauenvollen Anblick der Gegenwart. Kein Menschenleben ist eine Beute der Flammen geworden, welche nur um wenige Stunden später über die schlafende Menge hereinbrechend, vielleicht mehr als ein jämmerliches Opfer gräßlich dahingerißen hätten. Kein schweres Unglück an Leib und Leben ist unter so vielen und reißenden Gefahren, noch dazu in einer solchen Bedrängniß des Raums, geschehen. Kranke, Alte, Gebrechliche, Schwangere, Kindbetterinnen, Säuglinge und Säugende sind bis jetzt den drohenden Folgen der Gefahr und Angst entronnen. Ein ziemlicher Theil der irdischen Habe, ist ungeachtet der Zeitkürze den Flammen entrißen worden; und sehr viele der Unglücklichen haben doch wenigstens das Wesentlichste und Allernöthigste

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/7 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

gerettet. Auf allen Seiten, selbst auf der weniger bewachten und bewahrten ist endlich fast zu gleicher Zeit das Feuer zum Stillstehen gekommen, so daß doch zur Aufnahme der obdachlosen Menge eine gute Zahl von Häusern verschont blieb. Das Haus des Herrn ist uns geblieben, unser Herz vor ihm auszuschütten und seinen Namen anzurufen beim Licht und Trost des Friedenworts; welches kaum hätte geschehen können, wenn auch das Pfarrhaus, wie es fast unvermeidlich schien, ein Raub der Flammen hätte werden müßen. Nicht vergeblich rief dein Knecht, o Herr, in der höchsten Gefahr und Noth gewiß nicht für sich und sein Haus, sondern für die heilige Zufluchtsstätte deiner armen, hartgeschlagenen Heerde flehend: gedenke doch, daß wir nach Deinem Namen genannt sind, und kehre Dich wieder zu uns! Der Luftzug wendete sich zurück, daß der gesegnete Fleiß der treuen Arbeiter gelingen konnte, welches ich um nichts mehr verdiente als Andre, die verödet wurden, und deren Angst und Flucht uns Uebrigen, in der, wenn noch so nothdürftigen und unterbrochenen Ruhe und Bequemlichkeit, zur desto tieferen Demüthigung werden muß. Denn die Verschonten müßen eigentlich die Gebeugtesten und Demüthigsten seyn, und mehr als Andere erkennen: wir liegen vor dir mit unserem Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Welche Ansprüche nicht im Ruß und in der Asche graben, nicht um ein kümmerliches Obdach bitten, nicht nach Brot gehen zu dürfen, haben wir denn vor den Verunglückten voraus. Müssen diese in der Verschonung, ohne Murren und ohne Trotz auf ihr Unglück bekennen: Gottes Güte war es, daß wir nicht gar aus sind; so müßen wir treuherzig vor unserem Erbarmer bekennen: ach wir sind der Keines werth, das wir baten, habens auch nicht verdienet, sondern Du wolltest es uns alles aus Gnaden geben; und die Folge davon ist, daß wir nunmehr nicht sowohl für uns selbst, sondern für die Unglücklichen zu leben verbunden sind. Gottlos, mehr als verwegen, wäre der Mensch, der Heuchler! der sich der gestraften Sünden gleichsam freuen wollte, weil er die seinigen nicht fühlt und sehen mag, und im guten Frieden zusiehet, wie sie Andere tragen, ohne daß er daran sich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/8 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

spiegeln und demüthigen lernt in treuer Furcht und herzlicher Barmherzigkeit.

II. Es wird uns aber auch überhaupt die Demüthigung, die uns widerfahren ist, erst kräftig genug einleuchten, im Rückblick auf die Vergangenheit. Dieser ist: Schaam und Trost.

Es war am 29. Mai 1769, Vormittags in der 10. Stunde, als durch Verwahrlosung eines Töpfers auf der Neugasse Feuer entstand, welches anfänglich nur die benachbarten Häuser ergriff, und dann einige Häuser in Ebersdorf erreichte. Von dort aus zündete das Flugfeuer auf der Michaelsgaße ein Haus an. Das Feuer ergriff die Scheunen, brannte die Michaelsgasse herunter und ward allgemein. Alle Anstalten zum Löschen waren bei der Trockenheit und dem Wassermangel vergeblich. Hierzu kam noch, daß die meisten Einwohner sich auf dem Markt zu Görlitz befanden. Die Glut dauerte bis Nachmittags um 3 Uhr; wo Gott ein Gewitter mit vielem Regen schickte, wodurch endlich die Macht des Feuers besiegt ward. Es brannten ab, die Michaelsgasse mit dem Michaelsberge, der ganze Ring mit dem Rathhaus, die Kirchgasse mit dem Schul- und Pfarrhause, die Ebersdorfer Gasse, die Badergasse, die Neugasse, der Mühlplan mit der Mühle, und die halbe Görlitzer Gasse. Es waren in Allem über 200 Brandstellen, und blieb weiter nichts stehen als die Laubaner Gasse mit dem Diaconat, die halbe Görlitzer Gasse und die Böhms, so wie auch die Kirche. Die Einwohner fanden wenig oder nichts von ihrer Habe mehr übrig, und wurden in die elendesten und dürftigsten Umstände versetzt. „O mein Gott!“ spricht der treue Hirte hiesiger Gemeinde, der dieß in ein Kirchenbuch verzeichnete, „was war da für ein Wehklagen über die entsetzliche Verstörung! wie wüste und öde sah Alles aus! und die menschliche Vernunft stand stille, wenn es auf die Frage ankam, wie das ins Künftige werden solle. Gott laße doch aus Gnaden diesen armen, geschlagenen Ort seiner Bewahrung empfohlen seyn, sein heiliges Wort rein und lauter darin verkündigen, und mache

die Herzen der Einwohner gläubig, gehorsam und dankbar!" Fast genau dasselbe Herzeleid ist ungeahnet wiedergekehrt! Mehre sind unter uns, die, was ihre Kinder und Enkel entsetzt, als zitternde Greise zum anderenmal erleben und weinend erfahren. Welch ein Rückblick in die Vergangenheit, wir können es nicht bergen, voller Schaam! Ist denn der stille, betende Wunsch jenes längst entschlafenen, treuen Seelsorgers, in Erfüllung gegangen? Das verkündigte Wort ist dasselbe geblieben: hüte dich nur, und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergeßest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, daß sie nicht aus deinem Herzen kommen alle dein Lebelang, und sollst sie deinen Kindern und Kindeskindern schärfen, daß sie meine Worte hören, und lernen mich fürchten alle ihre Lebetage auf Erden, und lehren ihre Kinder also. Die hiesige Gemeinde hat auch, durch den Dienst am Evangelio festhaltender Lehrer in mancher Hinsicht die Gottesvergeßenheit nicht so weit getrieben als manche andere, und bis auf diese Stunde im Allgemeinen wenigstens Gottes Wort gern hören und lernen wollen. Aber hat es uns etwa an Leichtsinn, an schnöder Eigengerechtigkeit, die sich nicht einmal belehren läßt, an Ueppigkeit und Trotz, an todtem, halbem Glauben und Unglauben, an Hoffarth und Sicherheit, an Unbußfertigkeit und häßlicher, verläumderischer Lieblosigkeit, an Hader und Neid, Lügen und Trügen wider den Namen des Herrn, an Heuchlern und rohen Gottesverächtern gefehlt, welchen immer umsonst geprediget worden ist: irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; ja welchen vielleicht auch diese furchtbare Flammenschrift noch nicht unauslöschlich ins Gewißen grub: irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Wollen wir aufrichtig seyn, wie es Christen, wie es Unglücklichen, wie es gezüchtigten Kindern Gottes geziemt, so können wir nur mit ungefärbtem Ernst der Reue und Schaam, der herzlichen Erkenntniß unsrer selbst, auf unser seelendurchschneidende Wüste blicken, und müssen im Rückblick zur Vergangenheit willig gestehen: ach lieber Herr! Du großer und schrecklicher Gott, der Du Bund und Gnade hältst denen, die Dich lieben und Deine Gebote halten, wir haben gesündiget und sind von Deinen Geboten und Rechten gewichen. Wir

liegen vor Dir mit unserem Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit. Nur soll der Eine die Schuld nicht auf den Anderen werfen, etwa der Verschonte auf den Geschlagenen, oder der Geschlagene nicht viel minder tückisch auf den Verschonten; sondern wir sollen einstimmig, mit gleicher Strenge der Gerechtigkeit wider uns selbst und der Liebe gegen unsre Brüder vor Gott erkennen: siehe, Du zürntest wohl, da wir sündigten und lange darin blieben, uns ward aber dennoch geholfen; aber nun sind wir allesammt wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unfläthig Kleid.

So allein finden wir im Rückblick auf die Vergangenheit die klare Spur des rechten, himmlischen Trostes. Vom Tage jenes entsetzlichen Unglücks an, welches damals wie heute die ganze Umgegend in Schrecken und Rührung versetzte, erfüllte sich des Herrn Wort: in meinem Zorn habe ich Dich geschlagen, aber in meiner Gnade erbarme ich mich über Dich. Nach langem, mühseligem Ringen und Kämpfen erhob sich unser Ort endlich, durch blühende Gewerbe und reichlichen Segen sogar bis zu einem gewissen Wohlstande; aber auch bis zu einer ehrwürdigen, lebendigen Kraft des Glaubens und der Gottseligkeit. Viele von denen, welche damals als zarte Kinder ein wenig Thränenbrot auf den Brandstätten suchten und nicht fanden, wurden mit der Zeit angesehene Meister und begüterte Leute. Psalmen und Lobgesänge, und liebliche, geistliche Lieder schallten da, wo man, als sie verstummt und verklungen, nur Narrentheidinge, Werke und Worte fand und vernahm, die Christen nicht geziemen. Es fehlte grade unserem Ort niemals in näherer und fernerer Vergangenheit an merkwürdigen, durchdringenden Erweckungen zur Buße und zur Seligkeit; und will heute jeder Unglückliche wie der Verschonte auch nur seinen eigenen Lebenslauf nachdenkend durchgehen, so werden darin die einzelnen Strahlen und Winke derselben, vielfachen und kräftigen Erweckungen nicht mangeln. Wie viel Gutes haben wir mit einander getheilt. Welche Centnerlasten von Prüfungen und Drangsalen haben wir aber auch gemein-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/11 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

schaftlich und ein Jeder insbesondere in den vergangenen Zeiten überstanden. Und doch war immer wieder Trost und Hülfe, Erquickung und Rettung die Fülle vorhanden. Kein Augenblick verging selbst unter den bittersten Kämpfen ohne Beistand und Schutz der Hand, die uns beugte und väterlich trug. Auch heute bleibt es bei dem Bekenntniß: o Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir gethan hast. Auch mitten in unsrer gegenwärtigen Noth können wir es Gott nicht ableugnen: Er handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergelte uns nicht nach unsrer Mißethat; sondern wie sich ein Vater erbarmet über Kinder, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten, spricht jeder vergangene Tag zu unserer Seele; und jeder Rückblick in die Vergangenheit bringt uns mit neuer, stärkerer Kraft des Trostes die Zusicherung Gottes ins zagende Herz zurück: ich habe Dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich Dich wieder sammeln; ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor Dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich Deiner erbarmen, spricht der Herr, Dein Erlöser.

III. Doch wird die Demüthigung, die uns widerfahren ist, erst in ihrem ganzen Umfang vor uns liegen, wenn wir den Hinblick in die Zukunft nicht scheuen und unterlassen. Er ist: Kummer und Zuversicht.

Wir dürfen es uns gar nicht verhehlen, daß wir öfter, und vielleicht trostloser noch als heute, aus voller Angst unsres Herzens rufen werden: neige Deine Ohren, mein Gott, und höre, thue Deine Augen auf, und siehe doch, wie wir verstöret sind. Wir dürfen uns das schreckliche Wort nicht verhehlen, daß die Noth, wenn nicht bei Allen, doch bei Vielen immer höher steigen wird, gleich als ob kein Ausgang mehr zu finden seyn sollte, bei dem immer trüberen Hinblick in die Zukunft. Welch einen Winter, wenn er noch dazu heftig und stürmisch werden sollte, wird eine große Menge ohne Wohnung und Erwerb durchzukämpfen haben. Billig gehet ein Schwert durch jede treue, aufrichtige Seele

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/12 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

bei dem Gedanken an die ganze Last der Drangsale derer, die diesen rauhen, wüsten Weg ganz unvermeidlich vor sich sehen. O ihr Unversehrten, ihr Unbarmherzigen, deren jedoch wohl heute wenigstens keine unter uns seyn werden, wenn ihr diesen Mangel an dem Nöthigsten, diese fruchtlose Arbeit, diese Hülflosigkeit in Frost und Hunger, in Blöße und rastlosem Jammer, diese drückende Noth, die man allmählig aufhört zu lindern, auf euch nehmen und durchkämpfen solltet, wie jämmerlich würdet ihr unterliegen und verzagen, wie bald und kleinlaut würdet ihr aufhören Gott richten helfen zu wollen, flehend wo ihr sonst schaltet oder verdammtet. Jetzt strömen uns rührende Beweise der innigsten, regesten Hülfe und Theilnahme aus der Nähe und Ferne reichlich zu; und werden gewiß, durch Gottes Gnade uns länger noch mild und tröstlich fließen. Das hat schon an sich etwas unaussprechlich Wohlthuendes für den Unglücklichen, wenn er nicht frevelhaft die Gefühle der Dankbarkeit verleugnen will. Er fühlt und siehet daraus, daß er nicht so verödet und verlassen in der Wüste stehet, wie er im ersten Augenblick des Erschreckens kleingläubig wähnte. Allein in einiger Zeit, es ist nicht anders zu erwarten noch möglich, wird man uns nach und nach unsrem Schicksal überlassen und überlassen müssen; ja unsre Schuldigkeit und Leistung von uns fordern und fordern müssen, des ersten Mitleids mehr und mehr unausbleiblich vergessend. Woher wird dann Nahrung und Kleidung, Arbeit und Gewinn kommen, zumal wenn der neue Bau, der nicht immer nach unseren ersten, bequemsten Vorstellungen gehen wird und kann, jeden Erwerb verschlinget, und mehr noch fordert, als irgend zu gewinnen möglich ist. Wie mancher wird dann, dieses Jammerlebens müde, wie ein Knecht sich sehnen nach dem Schatten, und wie ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey. Wie mancher wird dann, wenn seine Wohnung wiederum dastehet nach Sorgen und Quälen, ohne Brand und Feuer genöthiget seyn, sie nochmals zu verlassen, und nun erst hoffnungslos und ohne jeden tröstlichen Blick in die Zukunft. Wie mancher wird jetzt schon nicht wissen, was er thun oder lassen soll, wenn er sitzet und überschläget, ob er auch habe,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/13 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

den Bau hinaus zu führen. Wie mancher — ach dürf ich doch dieß nicht fürchten und sagen, — wird endlich, wir vielleicht bald genug die Wege des Herrn verlassen um glück licher zu werden und sich zu helfen, wie es nur geht, un wird also in ein Verderben stürzen, daraus kein Wiederkeh ren ist. Kummer, tiefer, unbeschreiblicher Kummer ist sol ein durchdringender Blick in die Zukunft, wer mit einer blutenden Herzen voll brünstiger Liebe dahineinschauet un doch nicht helfen kann!

Aber es gibt ein Ende alles Kummers mitten in dies ganz darniederbeugenden Demüthigung, Zuversicht in jeden Hinblick auf die Zukunft, Zuversicht der wahren Herzens buße, Zuversicht zu Gott, die nie zu entwurzelnde Zuversich des kindlichen, unbesieglichen Glaubens, der in keiner Not verzaget, weil er mit beiden Händen die Schwelle des Him mels erfasset: wir liegen vor Dir mit unsrem Gebet, nich auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmher zigkeit. Wann? — fasset es wohl, ihr Hoffnungslosen! — wann hätte sie, die unendliche, nicht ausgelangt für alle wei nenden Kinder des Ewigen, so weit sie der Himmelsboge umschließt? wann hätte sie, die allmächtige, nicht mächtig ge holfen? wann hätte sie, die heilige und gerechte, nicht jede gehorsame Herz siegreich durch den finstersten Jammer gelei tet? wann hätte sie, die herzliche Barmherzigkeit Gottes i Christo Jesu nicht Hohes und Tiefes, Gegenwärtiges un Zukünftiges, Tod und Leben, und wäre dieses noch schwere als jener, in geduldiger, seliger Ruhe der Liebe Gottes bi ans Ende bestehen und überwinden geholfen. Ueberschwängli wird sie thun, über Alles was wir bitten und verstehen diese unergründliche Barmherzigkeit Gottes. Denn sieh ich will mich wieder zu euch wenden, und euch ansehen, sprich der Herr, daß ihr gebauet und besäet werdet; und di Städte sollen wieder bewohnet, und die Wüsten erbauet wer den. Und ich will euch wieder einsetzen, da ihr vorhin woh netet, und will euch mehr Gutes thun, denn zuvor je; un sollt erfahren, daß ich der Herr sey. Nicht verzagen! nich verzagen! sollen wir im Hinblick in die Zukunft, wie kum

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/14 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

mervoll er auch sey, sondern mit dieser Macht, mit diesem sicheren Anker der Zuversicht, mit Muth und Kraft aus Gott, mit reinem Herzen und unermüdlicher Hand an das Werk unsres Verhängnisses gehen; und wie werden wir ihm noch danken, daß Er unsres Angesichts Hülfe und unser Gott ist. Hier sahen und sehen wir, wie wir von dem Wink seiner Hand abhängen mit Allem, was wir sind und haben; und darum demüthigen wir uns unter seine gewaltige Hand, nicht, weil wir müssen und ohnehin nicht anders können, sondern weil wir auf ihn hoffen allezeit, und in der höchsten Noth geschmeckt und erfahren haben, daß nicht zu Schanden werden Alle, die auf ihn trauen. Nur der Gottlosen Tritte kehret Er immer mehr zurück, das wird auch die Zukunft darthun. Aber wer ihm dienet in voller Zuversicht, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn Gott hat kein Gefallen an unserm Verderben. Nur Liebe und Vertrauen müße unter uns bleiben, daß wir einhellig und eines Sinnes sind, und einander nicht mehr drücken als unser Elend; nur jenes schändliche Gefolge großer Drangsale, welches oft in der Welt zum Vorschein kommt, Neid, ungerechte Habgier, Gehäßigkeit, boshafte Verleumdung, Unvernunft und Schein des Rechten, Zwietracht und Verwirrung jeglicher Eigensucht, müße nicht von uns gehöret werden, greulicher zu wüsten und zu schaden als das Feuer; nur der stille, besonnene, allezeit wackere, selbstverleugnungsvolle, unverdroßene und unermüdliche Sinn Jesu müße uns untereinander vereinigen zum guten Kampf und treuen Lauf; nur Geduld, Gehorsam, Standhaftigkeit und Redlichkeit der Seelen müße uns leiten, Einen wie Alle, so wird die Verstörung zur Rettung, der Schmerz zum Trost, der Kummer zur Zuversicht, und die ganze uns widerfahrene Demüthigung zum Heil und Frieden aller Derer werden, die Gott lieben ohne Wanken und Heucheln, die getreu bis an den Tod sich miteinander unbeweglich entschließen, furchtlos um die Krone des ewigen Lebens zu werben, und dem zu folgen ohne Grauen, der sie weckt und ruft: Wir fallen ganz in Deine Hände, sie sind voll Treue, Trost und Ruh! Wir flehn im Glauben:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id448956993/15 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

sende, sende! aus deiner Höh uns Hülfe zu. Du bist ein Vater; dein Erbarmen ist Sieg und Kraft in jeder Noth, nicht Fluth noch Flamme, Qual und Tod, entreißt uns Deinen Retter-Armen. Amen.